

## Von Possendorf nach Gittersee – Auf den Spuren der Windbergbahn

Länge: etwa 17 Kilometer

Kaum Anstiege, steiler Abstieg von Rundteil

Überwiegend befestigte Wege und Straßen

Anfahrt: Regionalbus 360 von Dresden-Hauptbahnhof (Unter den Brücken) bis Possendorf-Rundteil.

Alte Wanderfreunde werden sagen: Das kennen wir alles. Aber wer war wann das letzte Mal dort? Also machen wir uns auf, die Windbergbahn zwischen Possendorf und Dresden-Gittersee zu erkunden. Wir wandern einige Kilometer an Zeugnissen sächsischer Industrie- und Bergbaugeschichte vorbei und können zwischendurch immer wieder herrliche Aussichten genießen.



Blick nach Neuwelschufe. Foto: Thomas Lehmann

Die Windbergbahn wurde gebaut, um die Steinkohle rechts der Weißeritz ins Tal zur Albertbahn zu bringen. Über die ging viel Kohle zum Kohlebahnhof an der Freiburger Straße und von dort wiederum an der Großmarkthalle und der Yenidse vorbei zur Verladestelle an der Elbe, dort, wo heute der Rummelplatz neben der Marienbrücke ist. Die Windbergbahn gilt als erste deutsche Gebirgsbahn und wurde daher auch „Sächsische Semmeringbahn“ genannt. Im Volksmund hieß sie auch „Possendorfer Heddel“. Auf 13 Kilometern führt sie von Freital-Birkigt von 156 Meter über NN bis Possendorf auf 330 Meter über NN. Ihr tiefster Punkt in Birkigt liegt bei 156 Metern über NN, ihr höchster am Bahnhof Possendorf bei 330 Metern über NN. Die größte Steigung liegt zwischen Gittersee und Birkigt. Der erste Zug fuhr am 1. April 1857, der letzte auf dem Abschnitt Kleinnaundorf – Possendorf im April 1951. Im November 1957 endete auch der Personenverkehr zwischen Dresden und Kleinnaundorf. In den folgenden Jahren wurde hauptsächlich Uranerz aus Gittersee abtransportiert. 1993 war endgültig Schluss; seitdem kämpft der Verein Windbergbahn e. V. um den Erhalt der Strecke zwischen Gittersee und Birkigt. 2010 übernahm er sie von der Deutschen Bahn. Seine rührigen Mitglieder stellen viel auf die Beine. Auch dieses Jahr haben sie wieder Sonderfahrten geplant. Aber jetzt wollen wir losziehen.

Der Bus bringt uns nach Possendorf-Rundteil. Dort dürfen wir uns nicht täuschen lassen – der mit gelbem Strich markierte Weg nach Possendorf, der an der Fußgängerampel beginnt, verendet nach wenigen Metern mitten auf einem Feld. Wir müssen ein Stück zurück auf der B170 marschieren und dann nach rechts den Rundweg nach Possendorf nehmen. Von dort bietet sich die erste grandiose Aussicht. Am Anfang von Possendorf folgen wir abwärts dem roten Punkt und biegen an einer uralten Linde links in einen unscheinbaren Pfad ein. Steil abwärts kommen wir auf die Untere Bergstraße und weiter auf der Unteren Dorfstraße durch den Kern des alten Dorfes mit schönen alten Höfen. Nummer 6 hat 2009 für Sanierung, und Rekonstruktion und Umbau zu vier Wohnungen einen 1. Preis im Sächsischen Landeswettbewerb „Ländliches Bauen“ erhalten.

An der Kreischaer Straße halten wir uns links, biegen hinter dem Fußgängerschutzweg rechts auf einen Nebenzweig der Kreischaer Straße ab und gehen auf der Rippiener Straße nach rechts, gleich aber

wieder links Am Bahnhof hinein und dort in der Linkskurve geradeaus direkt auf die Possendorfer Windmühle zu. Die Straße oben heißt folgerichtig Windmühlenweg und bringt uns nach links zum Bahnhof von Possendorf. Der war von 1908 bis 1951 in Betrieb. Ein wunderschönes altes Gelände entlang der Straße wurde hier saniert, und den Platz vor dem Bahnhof ziert seit Kurzem ein Wagen der Windbergbahn. Eine Tafel bietet die nötigen Erklärungen. Die Windmühle kann übrigens besichtigt werden (siehe unten).

Kaum zu glauben, dass hier einst ein Bahnübergang die eiligen Autofahrt unterbrach. Für uns hält keiner den Verkehr an, aber wir müssen hinüber, denn drüben beginnt unser Weg auf dem Bahndamm. Also schön vorsichtig, denn jeder Wanderer wird gebraucht!



Zwischen Possendorf und Hänichen. Foto: Thomas Lehmann

Nun ist nicht mehr viel zu sagen, denn es geht immer die alte Strecke entlang, vorbei an alten Halden, liebevoll sanierten Bahngeländen und romantischen Aussichten ins Land. Immer wieder laden informative Tafeln zum Lesen ein, sodass sich hier umständliche Erläuterungen erübrigen. Durch Bannewitz heißt es trotz guter Ausschilderung aufpassen – an der Windbergstraße geht es nach links und dann wieder nach rechts an der Schule vorbei zur Strecke. Wenig später passieren wir den seit 2001 angelegten Lehrpfad „Baum des Jahres“, Gelegenheit zum Auffrischen botanischer Kenntnisse. Am Marienschacht beachten wir vor dem Malakoffturm rechts die alte Mauer, an der einst die Kohle auf die Waggons verladen wurde. Die Halde hinter dem Schacht lädt zu einem aussichtsreichen Rundweg ein. Das Schachtgebäude selbst ist zeitweise zu besichtigen. Neuerdings kann man dort auch feiern – Hochzeiten zum Beispiel.



Blick vom Haltepunkt Boderitz über Dresden. Foto: Thomas Lehmann

Am Haltepunkt Kleinnaundorf hat Familie Schanze in ihrem Garten eine Eisenbahn aufgebaut. Auf 150 Quadratmetern wurde eine Schweizer Alpenlandschaft nachempfunden, durch die sich 150 Meter Gleise ziehen. Geöffnet hat die Bahn sonnabends von 14 bis 18 und sonntags von 10 bis 18 Uhr.

Hinter Kleinnaundorf ist ein Abstecher auf den Windberg zu empfehlen. An einem Rastplatz mit Sitzgruppe geht es dazu nach links, oben auf der Landstraße kurz nach links und gleich wieder rechts zum Denkmal für die Opfer der Schlagwetterexplosion vom 2. August 1869. Damals fanden im Segen-Gottes-Schacht 276 von 281 eingefahrenen Bergleuten den Tod. Bis hierher führte damals ein Anschlussgleis der Windbergbahn. Wir folgen ihm, wenn wir auf dem Rückweg vom Denkmal links abbiegen und über einen Waldparkplatz hinweg bis zum Ende des Bahndamms an einem alten Brückenbauwerk gehen. Das Fachwerkhäuschen kurz zuvor ist die alte Bergschmiede, ein Überbleibsel des Neue-Hoffnung-Schachtes. Von hier aus ist ein Abstecher zur Windbergaussicht über Freital möglich; bis dahin ist es etwa ein Kilometer.

Wir laufen zurück über den Parkplatz und biegen dahinter links ab. Damit folgen wir dem alten Zubringergleis von der Windbergbahn zum Windbergschacht, zum Neue-Hoffnung-Schacht und zum Segen-Gottes-Schacht. An der Wechselstelle 77 wurden die Waggons dafür rangiert; das Bahnwärterhäuschen ist noch zu sehen. Weiter geht es auf der Strecke nach Gittersee, wo die Gleise ins Weißeritztal beginnen. Auf der Kohlenstraße, nach der Stadtgrenze Karlsruher Straße erreichen wir nach rechts die Hermann-Michel-Straße, an deren Ende wir einen Blick auf den alten Bahnhof Gittersee werfen.

Gegenüber der Karlsruher Straße 118 biegen wir rechts ab und überqueren an stets geschlossenen Schranken die Strecke. Wir laufen an der Bäckerei von Dr. Quendt vorbei und folgen der Stuttgarter Straße nach rechts. Nach einer Linkskurve biegt rechts der Reutlinger Weg ab. Er führt uns am Rande des Gewerbegebietes Gittersee zur jüngst sanierten Wismut-Halde. Wir betreten sie durch ein Türchen im Drahtzaun und gehen nach rechts hinauf. Oben finden sich drei Bänke – noch einmal Gelegenheit, die herrliche Aussicht übers Dresdner Elbtal bis ins Elbsandsteingebirge zu genießen.

Wieder auf dem Reutlinger Weg, geht es den hinunter, über die Stuttgarter Straße und drüben auf der Cunnersdorfer Straße an der Feldschlösschenbrauerei vorbei zur Haltestelle von Straßenbahn 3 und Bus 66.

Text: Rainer Schulze

## Tipps

**Wanderkarte:** Topografische Wanderkarte 1:25.000 des GeoSN, Blatt 37 Dippoldiswalde, Kreischa, Dohna, sowie Stadtplan Dresden

**Windbergbahn:** [www.windbergbahn.de](http://www.windbergbahn.de). Eine ausführliche Beschreibung der Strecke findet sich auch bei Wikipedia sowie unter [http://www.sachsenschiene.net/bahn\\_alt](http://www.sachsenschiene.net/bahn_alt).

**Possendorfer Windmühle:** geöffnet sonntags von 14 bis 17 Uhr. Für Gruppen ab sechs Personen nach Voranmeldung bei Werner Thümmel, Tel.: 0173/5774778 (Stand April 2014).

**Marienschacht:** geöffnet sonnabends von 14 Uhr bis 18 Uhr. Für Gruppen außerhalb dieser Zeit Voranmeldung etwa 14 Tage vorher erbeten bei Ullrike Runge, Tel. 0174/3201322 (Stand April 2014).

Strecke gewandert: Dezember 2013